

Europäische Föderation für Chemie-Ingenieurwesen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **82 (1964)**

Heft 40

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

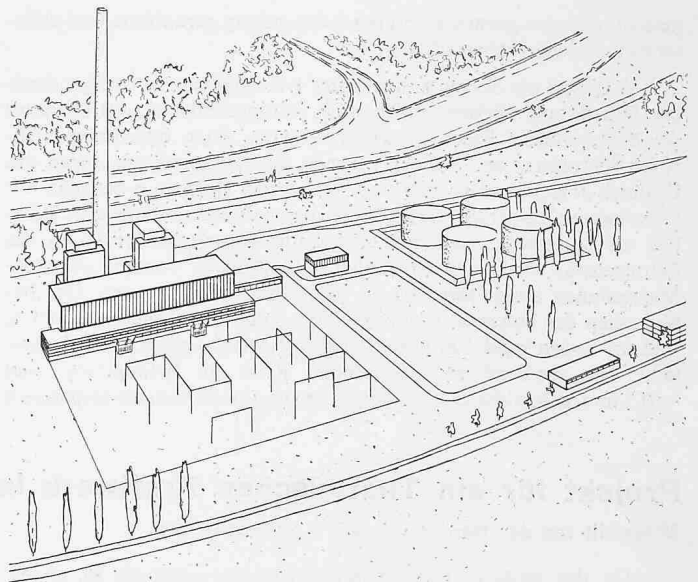
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

über einen Kamin an die Atmosphäre abgeführt. Zur Reinhaltung der Luft ist der SO_2 -Gehalt in Erdbodennähe genügend klein zu halten. Um das zu erreichen, ist dafür zu sorgen, dass die Verbrennungsgase mit ihrem SO_2 -Anteil möglichst in die Höhe und in die Weite getragen und dadurch verdünnt werden. Für diese Verteilung sind die meteorologischen Bedingungen und damit direkt zusammenhängend die Kaminhöhe bestimmend. Entsprechende meteorologische Untersuchungen werden seit August 1962 im Auftrage des Kantons St. Gallen durchgeführt. Zwar liegt der endgültige Bericht noch nicht vor, doch kann nach der bestimmten Auffassung der Experten damit gerechnet werden, dass die Umgebung bei Einhaltung gewisser Massnahmen durch die Verbrennungsgase des Kraftwerkes nicht beeinträchtigt oder belästigt wird. Die detaillierten Vorschriften sind durch die Expertise noch näher anzugeben. Es ist bekannt, dass dazu eine Kaminhöhe von 180 bis 200 m gehört.

Die Belastung der Luft durch SO_2 kann zudem durch die Verbrennung besonders schwefelarmen Oeles klein gehalten werden. Es ist vorgesehen, bei besonders ungünstigen meteorologischen Bedingungen von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Für den Betrieb und Unterhalt der Anlage werden rd. 100 Mann benötigt. Die Bauzeit wird sich auf etwa vier Jahre belaufen. Zur Zeit ist erst das Baubewilligungsverfahren im Gange.



Thermisches Kraftwerk Rüthi, Schaubild des Projektes, aus Norden

Europäische Föderation für Chemie-Ingenieur-Wesen

DK 061.2:66

Im Jahre 1963 konnte diese Föderation auf ihr zehnjähriges Bestehen zurücksehen. Aus diesem Anlass wurden in Paris am 7. und 8. November «Deux Journées de Génie Chimique», die gleichzeitig die 50. Veranstaltung der Föderation bildeten, und eine Festsetzung gehalten, auf der Oberingenieur *H. C. Egloff* aus Winterthur, Mitglied des Direktions-Komitees, einen einleitenden Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der Föderation gab. Schon in den dreissiger Jahren, in denen die Forschung für Chemie und Technik in rascher Folge viele neue Verfahren und Grundoperationen entwickeln konnte, wurden die ersten Kontakte zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich geknüpft. Sie wurden zwar durch den 2. Weltkrieg unterbrochen, doch nach 1945 mit dem Ziel erneuert, einen auf europäische Länder beschränkten Zusammenschluss aller Fachkreise der Chemischen Technik zu schaffen, was auf dem relativ neuen Gebiet des Chemie-Ingenieur-Wesens besonders schwierig war. Eine erste Zusammenkunft führender Persönlichkeiten aus Frankreich, Italien, Deutschland und der Schweiz fand im Jahre 1950 in Mailand statt. 1953 konnte dann während des XXVI. Kongresses der Société de Chimie Industrielle und des 2. Salon de la Chimie am 20. Juni die Gründungsurkunde von 15 technisch-wissenschaftlichen Vereinen aus 8 europäischen Ländern unterzeichnet werden. Gleichzeitig wurden ein Direktions-Komitee und das ehrenamtliche Generalsekretariat gebildet. Die damit gefundene Organisationsform hat sich für eine rasche und zweckmässige Entwicklung der Föderation gut bewährt, was schon aus dem Mitgliederbestand ersichtlich ist. Dieser setzt sich heute aus 42 Vollmitgliedern aus 18 europäischen Ländern und 11 korrespondierenden Gesellschaften aus 9 aussereuropäischen Ländern zusammen. Als im Jahre 1957 dann der englische Mitgliedsverein der Europäischen Föderation für Chemie-Ingenieur-Wesen beitrug, wurde das Generalsekretariat neben den bereits bestehenden Büros in Paris und Frankfurt um ein Büro in London bei der Institution of Chemical Engineers erweitert.

Nach dem Reglement steht der Föderation kein Präsident vor. Der Vorstand wird aus den Vorsitzenden der Mitgliedsvereine gebildet. Die Sitzungen der verschiedenen Organe und Veranstaltungen werden jeweils von einer Persönlichkeit desjenigen Landes geleitet, in dem sie stattfinden.

Von allem Anfang an bot die Föderation den Mitgliedern der ihr beigetretenen Vereine wesentliche Vorteile, indem regelmässige Informationen über die in Europa stattfindenden wissenschaftlichen Veranstaltungen gegeben wurden und für die Teilnahme an Tagungen die Mitgliedsätze des veranstaltenden Vereins gültig waren. Schon bald nach der Gründung waren technisch-wissenschaftliche Fragen zu behandeln, für welche sich das Direktions-Komitee, das vor allem den Aufbau der Organisation und die Verwaltung zu betreiben hat, nicht zuständig fühlte. Deshalb wurde 1956 ein Wissenschaftlicher Rat ins

Leben gerufen, der dem Vorstand und dem Direktions-Komitee zur Seite steht.

Eines der primären Ziele ist die Zusammenarbeit von massgeblichen europäischen Persönlichkeiten der Wissenschaft und der Industrie auf bestimmten Arbeitsgebieten, die noch zu wenig bearbeitet sind. Diese Arbeit wird heute verwirklicht durch die Veranstaltung von Symposien, Arbeitstagen und Kongressen sowie durch die Tätigkeit der acht Arbeitsgruppen «Chemische Reaktionstechnik», «Vakuumtechnik», «Automation chemischer Verfahren», «Zerkleinern», «Lebensmittel», «Süsswasser aus dem Meer», «Destillation» und «Reinhaltung der Luft: Behandlung von Abgasen in der chemischen Technik».

Der in zwei Teilen erscheinende Jahresbericht 1963 gibt in Teil I einen ausführlichen Überblick über die im Jahre 1963 geleistete Tätigkeit und über stattgefundene Veranstaltungen sowie einen Veranstaltungskalender, benennt die in den verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen der Föderation mitarbeitenden Persönlichkeiten und gibt Auskunft über die in diesen Gruppen geleistete Arbeit. Er enthält ausserdem den ausführlichen Bericht von *H. C. Egloff* über «10 Jahre Europäische Föderation für Chemie-Ingenieur-Wesen».

In bezug auf die Veranstaltungen gibt der Jahresbericht Auskunft über ein Europäisches Symposium «Reinigung von Kokereigas», zu dem im März 1963 157 Fachleute aus Europa und USA nach Saarbrücken kamen. Die Dechema-Jahrestagung, zu der sich 709 Teilnehmer im April in Frankfurt (Main) trafen, behandelte in 20 Vorträgen aktuelle Themen. Weitere bedeutende Veranstaltungen sind die Europäischen Tage des Chemie-Ingenieur-Wesens im Juni in Mailand, das Jahrestreffen 1963 der Verfahreningenieure in Hannover, ein Symposium über «Hochdrucktechnik in der Chemie» in Zürich sowie die obengenannten Journées Européennes de Génie Chimique in Paris.

Der Teil II des Jahresberichtes enthält die Arbeitsberichte der Mitgliedsvereine und korrespondierenden Gesellschaften, in denen sich die auf dem Gebiet des Chemie-Ingenieur-Wesens geleistete Arbeit dieser Vereine widerspiegelt. Er gibt ausserdem ein umfassendes Verzeichnis derjenigen Persönlichkeiten, die in den verschiedenen Ländern auf dem Gebiet des Chemie-Ingenieur-Wesens eine bedeutende Rolle spielen.

Der Jahresbericht 1963 ist als Vervielfältigungsdruck im Umfang von rund 270 Seiten DIN A4 erschienen. Er wurde bearbeitet vom Generalsekretariat, Büro Frankfurt (Main), Theodor-Heuss-Allee 25, das von der DECHEMA Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen ehrenamtlich verwaltet wird. Der Bericht ist in deutscher, englischer und französischer Sprache gehalten und steht beim Büro Frankfurt (Main) des Generalsekretariates auf Anforderung zur Verfügung. (Kostenbeitrag für Mitglieder der angeschlossenen Vereine 25 DM, für Nichtmitglieder 50 DM).